

Predigt am 23. Sonntag i. Jkr. – B – 8./9.9.2012

Jes 35,4-7a; Mk 7,31-37;

Liebe Pfarrgemeinde! Liebe jungen Freunde!

1. Von Lothar Zenetti stammt der Satz:

„So eng aufeinander haben die Menschen nie gelebt wie heute, so weit weg voneinander aber waren die Menschen auch nie wie heute.“

Wenn wir in unsere Umgebung schauen, müssen wir feststellen: Leider stimmt das sehr oft.

Einerseits hat uns die Technik große und gute Möglichkeiten der Kommunikation gebracht, man denke nur ans Handy und ans Internet.

Andererseits sind wir überfordert, den Schwall an Stimmen, Klängen, Informationen und Gedanken zu hören und zu verarbeiten.

Und trotzdem oder vielleicht gerade deshalb sind viele Menschen taub und können nicht hören und nicht zuhören.

Auch kennt Ihr sicher alle den Ausspruch: Er hört nur, was er will.

Wenn ich mich selbst und auch viele meiner Mitmenschen betrachte, spüre ich, dass wir oft auch an Sprachlosigkeit und Verständigungsschwierigkeit leiden.

Wir reden zwar viel, verstehen einander aber oft nicht.

2. In diese Probleme und Schwierigkeiten unseres Zusammenlebens spricht das heutige Evangelium eine wirklich hoffnungsvolle und befreiende Botschaft.

Es geht da um die Heilung eines Taubstummen und es ist bemerkenswert, wie Jesus den Taubstummen heilt. **Irgendjemand bittet Jesus, den Taubstummen zu berühren.** Es fehlt ihm also an Berührung, an Begegnung mit dem Mitmenschen. Er hatte Berührungsängste.

Jesus heilt ihn zuerst einmal dadurch, dass er ihn aus der Menge wegnimmt, dorthin wo die beiden ganz allein sind.

Jesus befreit diesen Menschen zuerst einmal aus allen gesellschaftlichen Zwängen, von allen Masken, die ihn nicht ihn selbst sein lassen.

Vor Jesus kann dieser Taubstumme so sein, wie er wirklich ist mit all seinen Eigenheiten und mit all seinen Eigenschaften.

Der erste Schritt seiner Heilung ist die Auseinandersetzung, die Begegnung mit sich selbst.

Erst dadurch wird er fähig, Jesus zu begegnen.

3. **Dann legt Jesus ihm die Finger in die Ohren und berührt die Zunge des Mannes mit Speichel.**

Der Mann kann nicht hören und nicht sprechen.

Das ist sein Leiden.

Das Nichthören- und Nichtsprechen können – in welcher Form auch immer – bedeutet für diesen Menschen, dass seine Begegnungsfähigkeit und seine Begegnungsmöglichkeiten mit den Mitmenschen gemindert sind.

Jesus berührt die kranken Stellen:

Durch diese Berührung der Kranken geheilt.

Durch diese total persönliche Begegnung mit Jesus wird der Taubstumme geheilt.

4. Der Taubstumme durfte also in der Begegnung mit Jesus Heilung und Heil erfahren:

Er durfte wieder er selbst sein,

ohne die gesellschaftlichen Zwänge und Masken.

Er wurde geheilt von seiner Taubheit, so dass er wieder die Stimme des Mitmenschen hören konnte.

Er wurde auch geheilt

von seinen Berührungsängsten und Sprachhemmungen, von seiner Isolierung und Beziehungsunfähigkeit,

so dass die Leute um ihn herum sagen konnten:

Jesus hat alles gut gemacht.

5. Jesus will auch heute Menschen heilen, durch uns, die wir hier sind, vielleicht will er auch uns selber heilen.

Ich möchte nun drei verschiedene Möglichkeiten andeuten, wie diese Heilungsgeschichte

auch in unserem Leben Wirklichkeit werden kann.

- **Vielleicht sind wir jenes unpersönliche „man“:**

„Man brachte einen Taubstummen zu Jesus.“

Sicher kennt Ihr Menschen in eurer Umgebung, die auch Heilung von Ihrer Taubstummheit nötig hätten.

Bringen wir sie zu Jesus!

Konfrontieren wir sie mit seiner heilenden Botschaft!

Wir könnten zum Beispiel für solche Menschen beten, dass sie irgendwann diesem heilenden Gott begegnen können.

- **Eine zweite Möglichkeit wäre die, dass wir uns mit Jesus selbst identifizieren.**

Wir selber können zu Werkzeugen Gottes werden, zu heilenden Menschen, zu Menschen, an denen sich Mitmenschen ausheilen und wieder gesund werden können:

z.B. wenn wir merken, dass es einem Mitmenschen nicht gut geht, wenn wir ihn auf seine Situation ansprechen,

ihm zuhören, ihn ermutigen, ihm gut-tun, ...

Es ist (etwas cooles und zugleich) ein beeindruckendes Zeugnis für Gott, wenn ein Mitmensch durch die Begegnung mit uns Heilung und Heil erfährt.

- **Aber auch wir selbst sind oft taubstumm und brauchen Heilung,**

taubstumm im Umgang mit den Mitmenschen, taubstumm aber auch Gott gegenüber.

Vielleicht sind wir taub, wenn es darum geht, den Willen Gottes zu hören.

Vielleicht sind wir auch sprachlos,

wenn es um das Gebet geht, um das Sprechen mit Gott.

6. Die Botschaft des heutigen Evangeliums sagt uns, dass wir in der tiefen, persönlichen und lebendigen Begegnung mit Jesus Heilung erfahren können.

So eine tiefe Begegnung mit Gott wird uns geschenkt

- in der Auseinandersetzung mit meinem Leben,

- im Gespräch mit einem vertrauten Menschen, mit einem Freund, mit einem Begleiter.

- Die Begegnung mit Gott kann stattfinden im persönlichen Gebet, im Gottesdienst, in den Sakramenten und natürlich auch beim Lesen in der Bibel!

7. Liebe Pfarrgemeinde! Liebe jungen Freunde!

Lassen wir Gott in unserem Leben und im Leben unserer Mitmenschen wirken, damit auch wir staunen und sagen können:

Er hat alles gut gemacht; er macht,

dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.